

13 Jugendliche suchen Praktika

Integration Um jugendlichen Flüchtlingen den Einstieg in die hiesige Berufswelt zu erleichtern, sucht der Kanton bis zum Februar 13 und bis zum August mindestens 150 weitere Praktikumsstellen. Gesucht seien unterschiedlich schwierige Arbeiten, da die Flüchtlinge mit sehr ungleichem Vorwissen in die Schweiz kommen. Die Praktika sollen im Februar oder im August beginnen. Während des halb- oder ganzjährigen Einsatzes gehen die Flüchtlinge jeweils drei Tage die Woche zur Schule. Von den zurzeit 28 Jugendlichen haben 15 einen Praktikumsplatz gefunden. 13 Jugendliche sind weiterhin am Suchen eines geeigneten Platzes.

Vor den Praktika werden die Flüchtlinge während eines Jahres in Deutsch und Allgemeinbildung unterrichtet. Ziel ist es, dass sie nach der zweijährigen Ausbildung eine Lehre beginnen können.

Die Betriebe hätten bisher sehr gute Erfahrungen gemacht, sagt Christof Spöring, Leiter der Dienststelle Berufs- und Weiterbildung. Unternehmen, die interessiert sind, können sich bei info.zba@edulu.ch melden. (red)

Kanti Sursee hat neue Prorektorin

Bildung Ab dem 1. August 2018 übernimmt **Felicitas Fanger** die Stelle der Prorektorin an der Kantonsschule Sursee. Sie folgt auf Beat Schindler, der per Ende Schuljahr in Frühpension geht. Dies teilte der Kanton Luzern gestern mit. Die 32-jährige Felicitas Fanger hat Erziehungswissenschaften studiert und war bisher als Fachlehrerin für Pädagogik und Psychologie an der Kantonsschule und Fachmittelschule Sursee tätig. Als Prorektorin wird sie für das Untergymnasium, die siebte bis neunte Klasse zuständig sein. Zusätzlich leitet die in Sursee wohnende Sarnerin die Schulberatung und ist Vorsitzende der kantonalen Fachschaft Pädagogik und Psychologie. (red)

Küssnacht

Gewerbe blickt der Umfahrung positiv entgegen

Lokale Läden Durch die Südumfahrung wird der Verkehr um das Dorf gelenkt. Die Läden im Zentrum fürchteten deshalb um ihre Kundschaft. Die Angst sei aber unbegründet, sagt nun der Bezirksrat – gestützt auf Erfahrungen aus dem Kanton Aargau.

Es geht vorwärts in Küssnacht. Zwar nicht auf den Strassen, dafür aber mit den Bauarbeiten der 127 Millionen teuren Südumfahrung. Und auch die Projekte der «Neuen Zentrumsgestaltung» sollen im Frühling öffentlich aufgelegt werden.

Gas gibt ebenso der Bezirksrat. Anfang Jahr hat er eine Charmeoﬀensive lanciert, indem er laufend über die vielen, komplexen Projekte informiert. Dabei möchte er die Vor- und Nachteile des neuen Verkehrsregimes aufzeigen – und schreckt auch nicht vor aufwendigen Recherchen zurück. So stellt er in seinem neuesten Bericht einen Vergleich zu zwei Dörfern her, die bereits Erfahrung mit einer Umfahrung haben. Die Aargauer Gemeinden Döttingen und Klingnau werden seit den 90er-Jahren umfahren. Die Ängste der dortigen Bevölkerung und des Gewerbes seien

«unbegründet» gewesen, lässt sich René Utiger, Präsident des Gewerbevereins Aaretal-Kirchspiel in der Mitteilung zitieren. Denn auch heute noch fahre der Nahverkehr durch das Zentrum – der Transitverkehr weiche auf die Umfahrung aus. Dasselbe erhofft sich der Bezirksrat auch von der Küssnächter Südumfahrung, die 2019 eröffnet werden soll. Ist die Angst des Gewerbes, dass künftig die Kundschaft fernbleibe, also unbegründet?

Um es vorwegzunehmen: Eine abschliessende Antwort kann derzeit wohl niemand liefern. Das wäre Kaffeesatzlesen. Doch das Küssnächter Gewerbe scheint die aktuelle Ausgangslage akzeptiert zu haben. Es will pragmatisch nach vorne blicken. «Nun hat Küssnacht die Möglichkeit, sich neu aufzustellen und ein attraktives regionales Einkaufszentrum zu bleiben», sagt

«Wenn die Qualität stimmt, dann kommen auch die Leute.»

Martin Christen
Zunftmeister Handwerker- und Gewerbeverein

die Differenzen nicht kommentieren. Nur so viel: «Es ging auch um Entscheidungskompetenzen.» Kein Zusammenhang hingegen bestehe mit der Aufstockung des Gemeinderats – per 1. September 2016 wurde die Behörde um zwei auf fünf Mitglieder erweitert.

«Ich spüre weiterhin das Vertrauen meiner Kollegen»

Zu den Beweggründen für den Dossierentzug will sich auch Gemeinderat Markus Dobmann nicht weiter äussern und beruft sich aufs Amtsgeheimnis. «Ich will keine Schlammschlacht in der Öffentlichkeit», sagt er. «Ich akzeptiere den Entscheid und werde mich weiterhin mit vollem Engagement für die Gemeinde einsetzen.» Unter dem Vorfall habe die Zusammenarbeit in der

Kollegialbehörde nicht gelitten, sagt Dobmann. «Ich spüre weiterhin das Vertrauen meiner Gemeinderatskollegen.» Ein Rücktritt sei nie zur Debatte gestanden. «Ich wurde 2016 für vier Jahre gewählt und werde das Amt mindestens so lange ausführen.»

Das Bildungsdossier entspricht einem Pensum von 19 Stellenprozenten. Diese wurden Mitte Januar aufgeteilt – der grösste Teil ist neu bei Finanzvorsteher Michael Gisler (FDP) angesiedelt. «Als ehemaliges Mitglied der Schulpflege Mauensee hat er grosse Erfahrung in diesem Bereich», sagt Gemeindepräsidentin Zeilinger.

Die Pensen sehen neu folgendermassen aus: Esther Zeilinger 27 Prozent, Michael Gisler 35 Prozent, Priska Häfliger (CVP, Soziales und Gesundheit) 26 Prozent,

Daniela Basile (parteilos, Bau und Infrastruktur) 27 Prozent.

Fünf Stellenprozent fürs Ressort Kultur

Markus Dobmann bleiben fünf Stellenprocente. Kann er mit diesem Mikropensum seinen Pflichten nachkommen? Er bejaht. «Es reicht für die Gemeinderatssitzung alle zwei Wochen und für die Aufgaben im Ressort Kultur.» Esther Zeilinger pflichtet bei.

Eine Zusatzbelastung kommt hingegen auf Michael Gisler zu. Mit der Neuverteilung sei diese verkraftbar, sagt er. «Momentan sind wir in einer ausserordentlichen, aber zeitlich begrenzten Situation, die von allen zusätzliche Ressourcen abverlangt. Aber ich kann auf eine engagierte Schulpflege zählen, die mir ihre Unterstützung zugesagt hat.»

SVP Luzern: Mehrheit stimmt für No Billag

Abstimmung Die SRG brauche am 4. März einen scharfen Schuss vor den Bug – dieser Ansicht war eine Mehrheit der Mitglieder der SVP Luzern an der Delegiertenversammlung vom Donnerstag. Nur so würde sich beim «grossen Medienplayer» etwas ändern. Auch Nationalrat Albert Vitali (FDP), der als Gastreferent die Argumente gegen die Initiative zur Abschaffung der öffentlichen Rundfunk-Gebühren vortrug, konnte daran nicht entscheidend rütteln. Allerdings heisst es in der Mitteilung der Partei auch, es habe bei der Beschlussfassung «erstaunlich viele Gegenvoten von SVP-Mitgliedern» gegeben. Mit 85 Ja- zu 19 Nein-Stimmen, bei 7 Enthaltungen, fiel das Verdikt schliesslich doch ziemlich klar aus.

Keine Chance hatte die SP-Initiative «Zahlbares Wohnen für alle» – die SVP hält diese für nicht finanzierbar. Trotz des Einsatzes von SP-Kantonsrat David Roth wurde die Initiative einstimmig abgelehnt. Klar unterstützt wird hingegen der Bundesbeschluss über die Finanzordnung. (red)

Bub verletzt – Zeugen gesucht

Schötz Ein 8-jähriger Bub ist bei einer Kollision mit einem Lieferwagen verletzt worden. Der Unfall hat sich am Donnerstag, kurz vor 7.45 Uhr bei der Einmündung der Ronstrasse in die Nebikerstrasse ereignet. Der Bub war zu Fuss auf dem Trottoir der Nebikerstrasse unterwegs. Durch die Kollision wurde er leicht verletzt, wie die Luzerner Polizei gestern mitteilte. Der unbekannte Lenker des Lieferwagens fuhr weiter, ohne seine Angaben zu hinterlassen. Die Luzerner Polizei sucht den unbekanntes Fahrer oder Personen, die den Unfall beobachtet haben und Angaben zum gesuchten Fahrzeug machen können. Hinweise sind an Tel. 0412488117 zu richten. (red)

Internet bleibt eine Herausforderung

Trotz Optimismus: Der wegfallende Verkehr aus dem Zentrum ist nicht die einzige Herausforderung für das lokale Gewerbe. Die Anzugskraft grösserer Einkaufszentren wie die Mall of Switzerland oder das Einkaufen im Internet könnten den Läden zusetzen. Das haben auch die beiden Aargauer Dörfer zu spüren bekommen – Umfahrung hin oder her. Der Bezirksrat betont deshalb, wie wichtig die beiden Grossverteiler Migros und Coop für Küssnacht sind. «Ziehen sie weg, büsst das ganze Dorf.»

Internet bleibt eine Herausforderung

Trotz Optimismus: Der wegfallende Verkehr aus dem Zentrum ist nicht die einzige Herausforderung für das lokale Gewerbe. Die Anzugskraft grösserer Einkaufszentren wie die Mall of Switzerland oder das Einkaufen im Internet könnten den Läden zusetzen. Das haben auch die beiden Aargauer Dörfer zu spüren bekommen – Umfahrung hin oder her. Der Bezirksrat betont deshalb, wie wichtig die beiden Grossverteiler Migros und Coop für Küssnacht sind. «Ziehen sie weg, büsst das ganze Dorf.»

Niels Jost
niels.jost@luzernerzeitung.ch



In diesem Gebäude ist die Gemeindevverwaltung von Mauensee beheimatet.

Bild: Corinne Glanzmann (2. Februar 2018)